Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 49 (1976-1977)

Heft: 12

Artikel: Schwierigkeiten der Bildungsreform in der Welt - Chancen in der Schweiz

Autor: Becker, Hellmut

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-852010

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Legastheniker, die in der Regel gute Rechner sind, die aber infolge ihrer Leseschwäche bei allen textgebundenen und verbalisierten Rechenmethoden versagen; dazu kommt, daß die Legastheniker nicht nur z. B. das seitenverschiedene b und d verwechseln, sondern auch die seitenverschiedenen Symbole der «neuen Mathematik», z. B. die Symbole für «größer als» und «kleiner als» (> <). Die Kinder dieser Gruppe handeln sich mit der «neuen Mathematik» laufend schlechte Noten im Rechnen ein, obwohl sie gute Rechner sind, was besonders tragisch für den Legastheniker ist, bei dem nun zu den Mißerfolgen im Rechtschreiben auch noch Mißerfolge im Rechnen dazukommen und der aus diesem Grunde nicht als Legastheniker erkannt wird, weil es sich scheinbar nicht um eine sogenannte «isolierte» Lese-Rechtschreib-Schwäche handelt.

III. Konsequenzen

Konsequenz für die Wissenschaft: zur Frage der «didaktogenen Lernstörung» im Bereich des Lesens und Schreibens und im Bereich des Rechnens müssen weitere Beobachtungen und Erfahrungen gesammelt werden. Das Problem muß interdisziplinär von allen seinen Seiten erforscht werden, nicht nur pädagogisch, sondern auch medizinisch, psychologisch, didaktisch, hirnphysiologisch und biochemisch (gerade die molekular-biologische und hirnphysiologische Forschung wird in Zukunft wesentliche Beiträge zum Problem der Informationsspeicherung, Lokalisation und Lernpsychologie liefern können).

Konsequenz für die Praxis: obwohl die beschriebenen legasthenischen und rechenschwachen Kinder eine relative Minderheit darstellen, sollte gerade deshalb ihr Recht auf Chancengleichheit, ihr Recht auf eine intelligenzgemäße schulische und damit soziale Entwicklung und ihr Recht auf eine gesunde Entwicklung (denn beide Gruppen werden an ihrem Versagen krank) so respektiert werden, daß um ihretwillen Ganzwortmethode und «neue Mathematik» in der Grundschule abgeschafft oder zumindest stark reduziert bzw. entverbalisiert werden, um so mehr als dadurch die anderen Kinder keine Nachteile hätten. Am Anfang des Lesens und Schreibens sollte der Buchstabe stehen (wie wichtig dies ist, zeigt sich auch daran, daß die Legastheniebehandlung im Grunde nichts anderes ist als ein intensiviertes Nachholen des Lernens nach der Buchstabenmethode), und am Anfang des Rechnens sollte die Zahl stehen.

Schwierigkeiten der Bildungsreform in der Welt — Chancen in der Schweiz

Hellmut Becker

In den modernen Industriestaaten scheint die Bildungsreform in eine Krise geraten zu sein. Aus den Vereinigten Staaten hört man, daß z. B. «Head Start», das Programm der vorschulischen Erziehung, keine Erfolge hat. Aus der Bundesrepublik Deutschland erfährt man, daß Lehrer und Eltern mit der Oberstufenreform unzufrieden sind. Eltern trauern dem überlieferten Bildungskanon nach. Schüler vermissen im Wahlfach- und Niveaukursunterricht die alte Klassengemeinschaft. Allgemein hört man, daß Lehrlinge nach der Abschlußprüfung nicht mehr die gründlichen Kenntnisse haben, über die sich seinerzeit ihre Lehrmeister auszuweisen glaubten. Industriefirmen sind mit dem Wissensstand der Schulentlassenen unzufrieden, und an den Universitäten glaubt man, die Maturanden brächten weniger Kenntnisse mit als früher. Kurz und gut, im Feld der Bildungsreform herrscht Verunsicherung. Das gilt nicht nur für die Bundesrepublik Deutschland, sondern jeweils mit veränderten Einzelheiten für die Schweiz, für Schweden und auch für Frankreich. Die Eltern in Frankreich jammern darüber, daß die Abiturienten nicht mehr genug wüßten und daß ihre Kinder einem zu starken Arbeitsdruck ausgesetzt sind – ohne sich des innern Widerspruchs bewußt zu werden.

Was steht hinter all diesen Nachrichten? Zunächst einmal zeigt ein Blick in die pädagogische Literatur, daß seit den Zeiten des heiligen Augustin jede Generation darüber geklagt hat, daß die jungen Leute soviel weniger wüßten als ihre Vorläufer. In Paulsens berühmter Geschichte des gelehrten Unterrichts kann man nachlesen, daß von den Zeitgenossen die Einführung des humanistischen Gymnasiums als ein hoffnungsloser Abstieg der Bildung empfunden wurde. Jede Generation lernt anderes, und daher auch einiges nicht, was die vorherige Generation gelernt hat. Das verstärkt sich in Zeiten dramatischen Wechsels, wie wir sie durchleben. Ein Lehrling, der sich darauf einstellen muß, die Vorkenntnisse für mehrere Umschulungen im Leben zu erwerben, kann notwendig nicht dieselbe gedrillte Perfektion in Einzelheiten besitzen, wie das eine Lehrlingsgeneration besaß, die sich auf Wechsel nicht einstellen mußte. Und die Erfolge von Vorschulprogrammen kann man erst beurteilen, wenn sie von entsprechend vorgebildeten Lehrern durchgeführt werden, also nach zwei Jahrzehnten, nicht nach zwei Jahren.

Hinzu kommt etwas anderes. Bilrungsreform dauert lange. Die Zeit zwischen bildungspolitischer Entscheidung und bildungspolitischem Erfolg ist so lang, daß kein Erziehungsdirektor diesen Erfolg im Amt erleben kann. Daher ist es auch schwierig, bildungspolitische Fragen zum Gegenstand von Wahlentscheidungen zu machen. Aber eine Veränderung des Bildungswesens setzt auch eine veränderte Vorbildung der Lehrkräfte voraus. Vom Kindergarten über die Schule bis zur beruflichen Bildung und Weiterbildung müssen auch die Bildner, das heißt, die Kindergärtnerinnen, Lehrer, Meister und Professoren, erst ausgebildet werden. Wenn man das hinzurechnet, müßte man die

Zeit für das Bewirken von Veränderungen im Bildungswesen bis zu 80 Jahren ansetzen. Weil das so schwierig ist, kann man lediglich auf sehr allgemeine Tendenzfeststellungen aufbauen, wenn man über die Welt von morgen spricht. Andererseits erfordern unsere Entscheidungen heute immer wieder den Versuch, ein Stück Zukunft vorwegzunehmen. Bewahrer und Reformer im Bildungswesen unterschätzen immer wieder den Zeitraum, der für Veränderungen nötig ist.

Dabei herrscht über die Notwendigkeit der Bildungsreform kein Zweifel und über die Ziele weitgehende Übereinstimmung, weil sie sich überwiegend logisch aus der Entwicklung der Industriegesellschaft ergeben. So hat man längst erkannt, daß das dreigliedrige Schulsystem mit seiner Eliteschule für die Hochbegabten, seiner mittleren Schule für die mehr technisch Begabten und seiner Volksschule für die Masse der wenig Begabten weder den Bedürfnissen der Wirtschaft noch unseren neuen Erkenntnissen von Begabung entspricht. Folgerichtig hat man die kontinental-europäischen Schulsysteme langsam den angelsächsischen angenähert. Das Schulwesen gliedert sich zunehmend nicht mehr vertikal, sondern horizontal. Daß der Abbau der Chancenungleichheit nötig ist, und daß wir die Bevorzugung der Mittel- und Oberschichten in der Ausbildung vermindern müssen, ist in allen modernen demokratischen Staaten unstrittig. Der Anspruch auf Bildung ist als Forderung eine Selbstverständlichkeit, aber seine Realisierung macht Schwierigkeiten. Leistungs- und Wahldifferenzierung sind zwar als notwendig anerkannt, aber ihre Durchführung setzt ein verändertes Lehrerbewußtsein voraus, das Zeit braucht.

Ebenso ist die Notwendigkeit frühen Lernens und vorschulischer Bildung zum Ausgleich schichtenspezifischer Benachteiligung allgemein anerkannt; was in der Vorschule im einzelnen geschehen soll, bereitet noch Schwierigkeiten. Auch die Notwendigkeit ständiger Weiterbildung, um die Schnelligkeit der Entwicklung, in der wir leben, auch im Bildungswesen aufzufangen, ist unbestritten. Ebenso herrscht Einigkeit, daß gerade in der beruflichen Bildung nicht nur die unmittelbar wichtigen Fertigkeiten erworben werden müssen, sondern daß eine breitere Grundausbildung nötig ist, damit der Ausgelernte auch die Fähigkeit erhält, sich den immer neuen Aufgaben des Berufslebens selbständig anzupassen. Schließlich ist von der beruflichen Bildung über die Schul- und Hochschulbildung bis zur Weiterbildung die Notwendigkeit der Reform der Lehrpläne allgemein anerkannt. Darüber, daß Lernen in der modernen Welt wissenschaftsbestimmtes Lernen sein wird, besteht ebenfalls kein Zweifel. Die Reform der Lehrinhalte in Anbetracht der Stoffexplosion ist genauso selbstverständlich wie die Reform der Methoden in einem Zeitalter, in dem es notwendig ist, die Menschen zur Selbständigkeit, nicht zur Anpassung zu erziehen. Diese Entwicklung, die die Pädagogen in ihrer modernen Fachsprache Curriculumreform nennen, ist aber ein Jahrhundertunternehmen, das viel Vorbereitung und eine unübersehbare Menge von Detailarbeit erfordert.

Die ganze Bildungsreform steht im Zeichen der Erkenntnis, daß das Bildungswesen nicht so sehr vorgegebene Begabungen auszulesen, als vorhandene Begabungen in ihrer Unterschiedlichkeit zu entfalten hat. Das macht zwar die Schule menschenwürdiger, stellt aber zugleich höhere Anforderungen an den Lehrer. Wir wissen heute, daß die Entfaltbarkeit des Menschen bei allen erblichen Unterschieden sehr viel weiter geht, als je eine Generation vor uns vermutet hat. Zusammenfassend kann man feststellen, daß die Schwierigkeiten der Bildungsreform nicht in der Unsicherheit über ihre allgemeine Zielsetzung liegen. Wenn man heute in vielen Ländern von einer Krise der Bildungsreform spricht, dann liegt das an den Problemen der Realisierung und an dem Zeitrafftempo, in dem heute Urteile über Scheitern und Erfolge gefällt werden.

Goethe hat einmal gesagt, Amerika, du hast es besser. In der Bildungsreform ist man versucht zu sagen, Schweiz, du hast es besser. Die Schweiz ist in einer glücklichen Lage: Sie kann die entscheidenden Vorarbeiten für die Zielsetzung aus den Forschungen und Planungen der großen Industriestaaten in vielen Formen übernehmen, sie kann aber die ihr eigenen langsameren und möglicherweise wirksameren Formen der Verwirklichung entwikkeln. Dabei darf sie nicht vergessen, daß auch zu lange aufgeschobene Reformen die Gefahr in sich bergen, daß in irgendeinem Augenblick die Zwangslage auftritt, Reformen schnell durchführen zu müssen. Die westdeutsche Hochschulreform war nach dem Zweiten Weltkrieg überfällig. Alle vernünftigen Vorschläge lagen auf dem Tisch. Ihr langer Aufschub führte 1968 zu einer Explosion, bei der dann, bildlich gesprochen, wie in der französischen Revolution die falschen Aristokraten umgebracht wurden. Rechtzeitige Reform hätte hier ein Zerreißen der Dämme verhüten können.

Den unbestrittenen Zielen der Bildungsreform sind in den industrialisierten Ländern manche Mißverständnisse in der Durchführung gefolgt. Ideologisierung im einzelnen, vor allem aber unnötige Bürokratisierung und schließlich die Nichtberücksichtigung des Zeitfaktors, den jeder Wandel benötigt, haben zu Fehlentwicklungen geführt. Nicht *eine* dieser Entwicklungen sagt etwas gegen die Ziele der Bildungsreform, wohl aber läßt sich vieles gegen die Durchführung durch die Kultusminister in der Bundesrepublik oder durch die Regionalbehörden in den Vereinigten Staaten einwenden. Aus allen diesen Fehlern kann man in der Schweiz lernen.

Worin liegen die Schwierigkeiten in der Durchführung der allgemein als richtig anerkannten Ziele der Bildungsreformen? Man kann etwas vereinfacht, aber wohl zutreffend sagen: Es fehlt an Lehrkräften für die Fortbildung der Lehrer. Die Lehrer aller Schularten müssen neue Kenntnisse zu ihrer soliden Grundausbil-

PELIKAN

das Spezialgeschäft für

SCHULMUSIK

Orff-Instrumente

Große permanente Ausstellung der führenden Marken
STUDIO 49 – GB – SONOR
Besuchen Sie uns und vergleichen Sie.
Wir beraten Sie gerne bei der Anschaffung eines Orff-Instrumentariums.
Verlangen Sie unsere illustrierten Gratis-Kataloge.

Blockflöten

Stets eine große Auswahl an Schul- und Meisterflöten!
MOECK Schul- und Rottenburgh-Modelle
RÖSSLER Schul-, Solo- und Oberlender-Modelle
KÜNG – HUBER – PELIKAN – MOLLENHAUER – AULOS
Für jeden Blockflötisten das passende Modell!

Musikalien und pädagogische Literatur

Eigene Verlagswerke der bekannten Autoren
Walter Baer – Irmgard Benzing – Felix Forrer – Willi Gremlich – Willi Gohl – Walter Keller-Löwy – Herbert Langhans – Heinz Lau – Anna Marton – Trudi Pfisterer – Willi Renggli – Josef Röösli – Rudolf Schoch – Heinz Teuchert u. a. m.
sowie ein reichhaltiges Sortiment an Unterrichtsliteratur für Klavier, Streichinstrumente, Blockflöten, Gitarre, Schulgesang; methodisch-didaktische Literatur für alle Schulstufen

Pädagogische Schallplatten

Verlangen Sie unseren Spezialprospekt «Klingende Lehrmeister»

MUSIKHAUS ZUM PELIKAN 8044 ZÜRICH

Hadlaubstraße 63 Telefon 01 60 19 85 Montag geschlossen

Für unsere **Rudolf-Steiner-Internatsschule** suchen wir sofort oder später

Klassenlehrer/in

für Unter- und Mittelstufe, sowie

Erzieher/in

Menschen, die offen für die Pädagogik Rudolf Steiners und bereit sind, in einer Gemeinschaft zu leben, bitten wir um Bewerbung.

Bergschule Avrona, CH-7553 Tarasp,
Telefon 084 9 13 49

Zweckverband für Sprachheilunterricht
Oberwynen- und Seetal

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung

Logopäden oder Logopädin

für 30 Pflichtstunden (Vollamt).

Besoldung nach kantonalen Ansätzen.

Anfragen und Bewerbungen richten Sie bitte an: Herrn Max Deubelbeiss, Bodenweg 586, 5737 Menziken, Telefon 064 71 51 31.

dung hinzu erwerben, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden. Daran hat man nicht genügend gedacht.

Ein weiterer Engpaß betrifft den Gesamtbereich der beruflichen Bildung und der Weiterbildung, den man in der Schweiz Erwachsenenbildung nennt. Hier fehlt es an Lehrkräften, weil diese Bereiche in ihrer Bedeutung erst neuerdings in unseren Gesichtskreis getreten sind. Auch wenn in einigen Jahren der Lehrermangel in der Bundesrepublik beseitigt ist, fehlt es an Lehrkräften für die Weiterbildung und die berufliche Bildung, weil es hier noch nicht genügend qualifizierte Ausbilder für die Lehrkräfte gibt. Auch die einfachste Berufsausbildung vermittelt bewußt oder unbewußt mit der Ausbildung spezieller Fähigkeiten allgemeine Grundhaltungen wie Angepaßtheit oder Selbständigkeit oder Flexibilität. Von der Art, wie ich in der Schlosserlehre feilen lerne, ist es später abhängig, wie schnell ich als Facharbeiter auf neue Produktionsprozesse umgestellt werden kann. Deswegen bedarf es neuer zusätzlicher Ausbildungen für die Lehrkräfte beruflicher Bildung. Aehnliches gilt für die Weiterbildung. Sie richtet sich an den Erwachsenen und bedarf anderer methodischer Voraussetzungen, als sie der Lehrer für die Schule gewöhnt ist. Auch in der Schule soll der Unterricht an die Selbständigkeit und Eigenbeteiligung der Schüler appellieren und sie zum Lernen motivieren. Bei den Erwachsenen wissen wir, daß sie nur dann aufnehmen können, wenn sie selbst produktiv am Lernprozeß sich beteiligen können. Das erfordert aber methodische Vorkenntnisse, die man nicht einfach vom Schullehrer erwarten kann, wenn man ihn plötzlich mit Aufgaben der Erwachsenenbildung konfrontiert.

Die moderne industrielle Gesellschaft erfordert eine zunehmende Zahl von Sozialarbeitern, weil sich die Probleme des gesellschaftlichen Zusammenlebens nicht mehr von selbst verstehen, nicht mehr durch vorgeprägte Traditionen ordnen, sondern so komplex geworden sind, daß sie zu ihrer Lösung der aktiven Gestaltung und der unmittelbaren Hilfeleistung bedürfen. Die Ausbildung von Sozialarbeitern, d. h. die Ausbildung der Ausbilder von Sozialarbeitern gehört daher ins Gesamtkonzept von Bildungsreformen.

Die Beobachtung der Verhältnisse in den großen Industriestaaten, ob es sich um Japan, um die Bundesrepublik Deutschland oder die Vereinigten Staaten handelt, zeigt, daß eine große Schwierigkeit besteht, veränderte Bildungsaufgaben mit den Mitteln herkömmlicher Verwaltung anzugehen. Die traditionelle Ausbildung stattet die Verwaltungsbeamten nicht mit dem Rüstzeug zur Reform des Bildungswesens aus. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß die Schwierigkeiten der Bildungsreform in der Bundesrepublik Deutschland zu einem großen Teil auf der mangelnden Anpassung der Bildungsverwaltung an die neuen Aufgaben beruhen. Auch der OECD-Bericht über die Bundesrepublik hat gerade hierauf hingewiesen. Die Beobachtung dieser Tatbestände gibt der Schweiz die Möglichkeit, rechtzeitig durch eine sorgfältige Ausbildung der Beamten in der Bildungsverwaltung mit der Ausdehnung und Veränderung des Bildungswesens verbundene Schwierigkeiten zu überwinden oder zu vermeiden.

Zu den viel diskutierten Problemen der Bildungsreform in den Industriestaaten gehört die Behauptung, daß sie so viel Geld koste. Hier muß man sorgfältig auseinanderhalten, welche Kosten durch die reine Expansion entstehen, d. h. die stärker werdenden Jahrgänge und die Ausdehnung des Bildungswesens auf weitere spätere Jahrgänge, und welche Kosten durch wirkliche Veränderungen hervorgerufen werden. Eine Untersuchung der in den letzten Jahren sprunghaft angestiegenen Bildungshaushalte der Industrieländer zeigt, daß der überwiegende Teil der Steigerung Expansionskosten und allgemeine Gehaltssteigerungen sind, im Vergleich zu denen die eigentlichen Reformkosten marginal sind. Schließlich muß man prüfen, welche Folgekosten durch Nichtreformen entstehen. Das Zurückbleiben der beruflichen Bildung, das Zurückbleiben der Weiterbildung berührt unmittelbar die Situation der wirtschaftlichen Entwicklung. Das Zurückbleiben in der Sozialarbeiterausbildung würde erhebliche Folgekosten in der Beseitigung sozialer Spannungen und psychischer Erkrankungen auslösen. Heute klagt man viel über die Unordnung an den Hochschulen von Berlin bis Paris. Diese Unordnung ist kostspielig, rechtzeitige Reformen hätten Kosten gespart. In diesem Zusammenhang muß auch erwähnt werden, daß die Investierung in die Ausbildung von Schulberatern, von Schulaufsichtsbeamten und von Aubildern für die Lehrer Kosten sparen hilft, weil sie geeignet ist, das Fehlverhalten von Lehrern in der Praxis der Bildungsreform zu verringern.

Im Augenblick ist die ganze Welt der Reformen müde, die Menschen sind durch die Vielfalt und Vielschichtigkeit der Probleme des modernen Lebens überfordert. Die Politikwissenschaft beginnt, sich mit dem Problem der Unregierbarkeit moderner Gesellschaften zu beschäftigen. Diese Unregierbarkeit wird verstärkt, wenn das Bildungswesen modernen Anforderungen nicht genügt.

Die Nostalgie-Welle mit der Sehnsucht nach der Vergangenheit, nach der angeblich heilen Welt und dem einfachen Leben ist verständlich, aber sie löst unsere Probleme nicht. Wer die historische Ueberlieferung, wer unsere Bildungstradition ernst nimmt, muß die Veränderung unseres Bildungswesens wollen. Aber Veränderung macht Wissen nötig, weil die schlichte Anleitung durch Überlieferung nicht mehr genügt. Daher bedürfen wir der Bildungsforschung, die den veränderten Ausbildungsgängen im Bildungswesen parallel geht. Bildungsreform ist erforderlich für den Bestand von Demokratie in einer pluralistischen Gesellschaft. Sie ist notwendig für das Funktionieren einer freien Wirtschaft, und sie ist unvermeidlich, um die Qualität menschlicher Existenz in einer immer komplexer werdenden Gesellschaft möglich zu

machen. Zu ihrer Durchführung bedarf es viel Behutsamkeit und Geduld, es bedarf mancher Forschungen zur Aufklärung der vielen noch ungeklärten Einzelprobleme, es bedarf aber vor allem der Ausbildung der Lehr- und Fachkräfte, die in Schule und Unterricht, Erwachsenenbildung und Berufsbildung, Sozialarbeit und Bildungsverwaltung dringend erforderlich sind.

In der Bundesrepublik Deutschland hat die Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates vor kurzem einen «Bericht '75 über die Entwicklung im Bildungswesen» herausgegeben. Dort wird im einzelnen über die Entwicklung der Reform vom Kindergartenbereich bis zur Weiterbildung unter besonderer Berücksichtigung auch des Problems der regionalen Ungleichheit Rechenschaft gegeben. Im Mittelpunkt dieses Berichts stehen die Uebergänge zwischen den verschiedenen Bildungsstufen und ihre besondere Problematik für das Verhältnis von Bildungssystem und Beschäftigungssystem. In grundsätzlichen Teilen dieses Berichts heißt es u. a.: «Das Bildungswesen hat sich in allen Bereichen während des letzten Jahrzehnts quantitativ und qualitativ verändert. Die Maßnahmen, die in den verschiedenen Bereichen zu den Veränderungen beigetragen haben, sind jedoch nicht hinreichend aufeinander abgestimmt gewesen. Abgesehen von der besonders schwierigen Zuordnung der Maßnahmen im Bildungssystem zu den Entwicklungen in anderen Teilsystemen der Gesellschaft, insbesondere in der Wirtschaft und im öffentlichen Dienst, sind auch innerhalb des Bildungssystems die Maßnahmen für die einzelnen Stufen oder Bereiche untereinander nicht konsistent. Eine befriedigende Zuordnung der verschiedenen Teile des Bildungssystems kann erst als Resultat einer weitergeführten Reform erwartet werden. ... Eine Bedingung für Chancengleichheit wie auch für die Lösung der gegenwärtigen Hochschulzugangsprobleme liegt darin, daß allgemeine und berufliche Bildung sich gegeneinander öffnen, enger miteinander verzahnt werden und eine durchgängige Struktur erhalten, so daß eine Verteilung möglich wird, die nicht diskriminierend wirkt. Die Konsistenz der Reform und die Strukturierung der Vielzahl der Bildungswege und Institutionen als ein ‚System' betreffen unmittelbar den Lernenden und seinen Bildungsgang. Der Lernende stößt in seinem Bildungsgang auf die getrennten, oft gegeneinander undurchlässigen Teilsysteme und ihr meist mächtiges Eigeninteresse. Das Bildungssystem muß bei aller Vielfalt der Bildungsmöglichkeiten einen überschaubaren Zusammenhang aufweisen.» In der vorsichtigen und etwas abstrakten Sprache solcher Kommissionsberichte werden die Spannungen, die heute im Bildungswesen der Bundesrepublik bestehen, deutlich. Die Schweiz hat die Chance, es durch geeignete Schritte besser zu machen.

SCHWEIZER UMSCHAU

Frühjahrskurse 1977

Der *Musikverlag zum Pelikan*, Zürich, veranstaltet in den Frühlingsferien Fortbildungskurse.

Ort der Durchführung: Kurhaus Rigiblick, Germaniastraße 99, 8006 Zürich (Logiermöglichkeit vorhanden; Telefon 01/26 42 14).

Kurs A:
Freitag, 1. bis Sonntag, 3. April 1977
Manfred Harras
Methodik im Blockflötenunterricht

Kurs B
Montag, 4. bis Mittwoch, 6. April 77
Ilse Hechler
Alte Musik auf Blockflöten und historischen Blasinstrumenten – Musizierpraxis und Zusammenspiel

Nähere Auskunft über Teilnahmebedingungen, Kurszeiten usw. erteilt der Musikverlag zum Pelikan, 8044 Zürich, Telefon 01/60 19 85, welcher auch die Anmeldungen entgegennimmt.

Anmeldeschluß für alle Kurse ist Montag, der 21. März 1977.

Anläßlich der Kurse findet eine umfassende Instrumenten-, Noten- und Schallplattenausstellung statt, die eine einmalige Uebersicht über den Reichtum des pädagogischen Musizierens bietet.

Lehrerinnen, Lehrer, Kindergärtnerinnen, Musiklehrer, Heimleiter usw. sind zur Teilnahme eingeladen.

INTERNATIONALE UMSCHAU

Schule '77 Ulm

Neuer Termin für Fachausstellung

Die Fachausstellung «schule 77 ulm» findet nunmehr vom 13. bis 16. Juni 1977 in Ulm statt.

Wie schon bei der ersten Fachausstellung unter diesem Titel werden auch diesmal wieder Schulausstattungen, Lehr- und Experimentiergeräte, Audiovision, Büro- und Informationstechnik die Schwerpunkte bilden.

Verstärkt wird das Angebot auf dem Berufsschulsektor, zu dem das Kultusministerium Baden-Württemberg eine Sonderschau zusammenstellt.

BUCHBESPRECHUNGEN

H. Beck: «*Geographie*», 510 S., Fr. 65.–. K. Alber-Verlag, München. Das Werk erschien als Bd. II/16 Orbis academicus.

Der Autor entwirft ein Bild der Geographie von der Antike bis zur Gegenwart. Anhand zeitgenössischer Dokumente, die für die wissenschaftliche Entwicklung richtungsweisend waren, erhält er das Selbstverständnis der Geographie im Wandel der Zeiten. Der Leser erfährt, wie sich die Probleme der Antike jahrhundertelang behaupten, wie Phänomene wissenschaftlich in verschiedener Weise interpretiert werden und in welchen Kreisen die Geographie bis zur Gegenwart geraten ist. Das Buch ist zweifellos ein Markstein auf dem Weg zu einer Geschichte der Geographie, ein Werk, das in keiner Schulbibliothek fehlen sollte. L.

G.H.Graber: «*Tiefenpsychologie von Mann und Frau*», Band 2, Gesammelte Schriften. W. Goldmann-Verlag, München.

Die tiefenpsychologische Darstellung von Mann und Frau basiert auf der psycho-analytischen Lehre, aber sie reicht tiefer hinab, unter die Geburtsschwelle, bezieht die vorgeburtliche Phase des «ewigen Lebens» mit ein und wird so erstmals eine wirkliche Ganzheitspsychologie.

Die Aggressivität und die Entfesselung des Sexuallebens, für unser Jahrhundert charakteristisch, stellen neue Anforde-